Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 79 (2008)
Heft: 7-8

Artikel: Mehr Bewegungsfreiheit dank angepassten Hilfsmitteln : "Einen Universalrollstuhl für alle gibt es nicht"
Autor: Steiner, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehr Bewegungsfreiheit dank angepassten Hilfsmitteln

«Einen Universalrollstuhl für alle gibt es nicht»

Barbara Steiner

Technisch sind Rollstühle und andere Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung laufend verbessert worden. Voll von dieser Entwicklung profitieren könne aber nur, wer die richtige Wahl treffe, sagt Fachmann Luigino Trebucchi vom IWAZ Wetzikon.

Hier ein poppiges Kindermodell, dort ein Exemplar mit Motor, da eine sportliche Ausführung: Im Ausstellungsraum des Bereichs Behindertenhilfsmittel der Stiftung Schweizerisches Wohn- und Arbeitszentrum für Mobilitätsbehinderte (IWAZ) in Wetzikon bietet sich auf einen Blick ein Querschnitt durch das aktuelle Rollstuhlangebot. Leiter Luigino Trebucchi ist mit den Eigenheiten der einzelnen Modelle bestens vertraut: «Dieser Rollstuhl hier ist sehr leicht und wendig, dafür etwas weniger stabil als andere. Der hier wiederum zeichnet sich durch grosse Robustheit aus.»
In den 25 Jahren, in denen er bereits hier tätig ist, hat Trebucchi miterlebt, wie Rollstühle und andere Hilfsmittel stetig weiterentwickelt wurden. Als wichtigen Meilenstein bezeichnet der gelernte Karosseriebauer die Ausstattung der Rollstühle mit Elektromotoren. Zu Beginn seien dies ganz einfache Konstruktionen gewesen. Heute gelange ausgefeilteste Technik zum Einsatz. Dank Infrarotschnittstellen können Menschen mit Behinderung mit dem Joystick des Rollstuhls beispielsweise auch Geräte im Haushalt bedienen oder den Liftknopf drücken. In Trebucchis Team – acht Mitarbeiter teilen sich 7,5 Vollzeitstellen – finden sich Fachmänner, welche bei den Kunden zuhause die notwendigen Programmierungen vornehmen. «Für sie wie auch für die Mitarbeitenden mit anderen Spezialgebieten gilt: Wer mit der Entwicklung Schritt halten und à jour bleiben will, muss sich dauernd weiterbilden», so Trebucchi. Profunde Kenntnisse seien letztlich auch die Voraussetzung für eine kompetente Beratung der Kundinnen und Kunden. Und diese spiele gerade beim Kauf eines Rollstuhls eine wichtige Rolle: «Das Fahrzeug muss genau den Bedürfnissen des Besitzers entsprechen und richtig eingestellt sein. Nur so bringt es ihm den grösstmöglichen Nutzen.»

Luigino Trebucchi demonstriert, wie einfach sich ein gewöhnlicher Rollstuhl mit einem Zusatz zu einem Cross-Modell umfunktionieren lässt. Fotos: Barbara Steiner

Mobilität leiste einen zentralen Beitrag an die Lebensqualität, betont Trebucchi. Deshalb gelte es, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um diese zu gewährleisten. Hausbesuche bei der Kundschaft sind für die IWAZ-Mitarbeiter denn auch die Regel: «Wir müssen uns ein Bild machen können von den örtlichen Gegebenheiten. Es ist für uns beispielsweise wichtig zu wissen, wie gross die Räume einer Wohnung und wie breit die Türen sind. Solche Faktoren sind bei der Wahl des Rollstuhls zu berücksichtigen». Die Rollstühle bezieht das IWAZ grösstenteils bei vier Herstellern aus der Schweiz, Europa und den USA. Preislich seien sie im mittleren Segment anzusiedeln, meint Trebucchi: «Es entspricht unserer Philosophie, bei Rollstühlen auf Qualitätsprodukte zu setzen. Billige Produkte lassen in der Regel halt doch sehr zu wünschen übrig, und das merkt man dann auch

im Gebrauch. Damit erweist man den Menschen mit Behinderung keinen Dienst.»

Eingehen auf Sonderwünsche

Nicht immer lassen sich die Wünsche der Kunden mit Rollstühlen erfüllen, die im Handel erhältlich sind. In solchen Fällen tüfteln Trebucchi und seine Leute an Sonderanfertigungen herum. Für den nach einem Unfall gelähmten Skirennfahrer Silvano Beltrametti etwa entwickelten sie einen geländegängigen Selbstfahrer-Cross-Rollstuhl für Abstecher in ungeteertes Gelände. Der Cross-Zusatz, der sich mit wenigen Handgriffen an normalen Rollstühlen anbringen lässt, gehört jetzt zum IWAZ-Standard-Sortiment – und ist auch schon verschiedentlich kopiert worden. Patentieren lassen haben ihn die Konstrukteure nicht: «Der Aufwand wäre zu gross gewesen. Es werden davon ja auch nur kleine Stückzahlen hergestellt.» Grundsätzlich seien in der Rollstuhlproduktion wie in anderen Bereichen auch immer wieder Spezialentwicklungen für den Sport, später auch für die normale Herstellung übernommen worden. Sportler machen rund 8 Prozent der IWAZ-Rollstuhlkunden aus, Einzelpersonen, die einen Alltags-Rollstuhl benötigen, zwischen 70 und 80 Prozent. Hinzu kommen Heime und Spitex-Organisationen. Mit der Rollstuhl-Bewirtschaftung von Heimen bekundet Trebucchi zuweilen Mühe: «Es gibt leider immer noch Institutionen, welche alte Leute einfach in irgend einen Rollstuhl setzen und gar nicht darauf achten, ob er von der Grösse her auch passt.» Für die betroffene Person sei dies sehr unbequem. Zudem werde das Manövrieren des Geräts durch Personal und Besuchende unnötig erschwert. «Wenn es deshalb jemandem verleidet, mit einer betagten Person spazieren zu gehen, ist das doch einfach schade», meint Trebucchi. Er hoffe, dass sich bald in allen Heimen die Erkenntnis durchsetze, dass die Bewohnenden Kunden seien, die Anspruch hätten auf einen Rollstuhl, der ihnen entspreche: «Es gibt keine Universalrollstühle, aber preisgünstige Modelle, die sich mit relativ geringem Aufwand gut einstellen lassen.» Ein Fragezeichen setzt der Fachmann weiter hinter die Reparaturpraxis einiger Heime: «Da wird irgendetwas nach bestem Wissen und Gewissen montiert oder repariert, ohne die strengen Sicherheitsvorschriften der Medizinprodukteverordnung zu berücksichtigen. Bei Unfällen könnten hier sogar Haftpflichtforderungen entstehen.» Zu erwähnen seien allerdings auch jene Institutionen, die grossen Wert legten auf den Zustand der Rollstühle und die deshalb Verträge für die jährliche Wartung abschlössen.

Mechaniker Mario del Rio repariert einen Elektro-Rollstuhl.

Markt ist umkämpft

Der gesetzlichen Vorgaben wegen gibt es etliche Rollstuhlteile, die in der IWAZ-Werkstatt nicht repariert, sondern gleich ersetzt werden: «Wir haben ein grosses Lager, um die Arbeiten rasch ausführen zu können. Schliesslich sind die Leute auf die Rollstühle angewiesen.» Falls nötig, werden Ersatzgeräte zur Verfügung gestellt. Zu den Dienstleistungen gehört weiter ein Pikettdienst an sieben Tagen pro Woche. Bei Bedarf rücken die Mitarbeiter mit dem Service-Fahrzeug aus und führen Reparaturen an Ort und Stelle aus. Während Sportler aus der ganzen Schweiz nach Wetzikon reisen, sind die übrigen Kunden mehrheitlich im Raum Zürich/Ostschweiz daheim. Eine räumliche Expansion wird laut IWAZ-Gesamtleiter Fritz Bächi nicht angestrebt: «Wir haben eine gute Grösse. Ein Ausbau zöge auch eine aufwendigere Organisation nach sich.» Angestrebt werde vielmehr, die Position im stark umkämpften Behinderten-Hilfsmittelmarkt zu stärken oder zumindest zu halten. Dabei werde auf guten Service und kompetente Beratung gesetzt. An den IWAZ-Umsatz von derzeit 16 Millionen Franken steuert der Hilfsmittelbereich – nebst Rollstühlen werden unter anderem diverse Gehhilfen, Bade- und Haushaltutensilien sowie Kissen angeboten – 2 Millionen Franken bei und ist, wie verlangt, selbsttragend.

Die Kosten eines Rollstuhls bewegen sich zwischen 1500 Franken für ein einfaches Modell und 25 000 Franken für ein auf spezielle Bedürfnisse zugeschnittenes Elektrogefährt. In der

Müntener & Thomas

Bei Personalfragen persönlicher

GLIENDA

Glienda – das im 2002 neu erstellte Betagtenheim Hinterrhein in Andeer – bietet ein herzliches Zuhause für ältere und pflegebedürftige Menschen aus den Kreisen Rheinwald und Schams, aber auch aus anderen Regionen. Infolge Todesfalls des bisherigen Heimleiters hat uns der Vorstand mit der Nachfolgeregelung betraut. So suchen wir heute eine sozial und fachkompetente Führungspersönlichkeit als

HEIMLEITER/IN

DIE HAUPTAUFGABEN

Der Schwerpunkt liegt in der personellen, organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Führung des Heims mit 30 Einzelzimmern. Dabei wird der Betreuungsqualität sowie einer freundlichen Atmosphäre eine hohe Priorität beigemessen. In den Bereichen Pflege, Küche, Lingerie, Reinigung/ Haustechnik und Verwaltung arbeiten 45 Mitarbeitende.

DAS ANFORDERUNGSPROFIL

Für diese verantwortungsvolle Position sollten Sie über eine anerkannte Heimleiterausbildung und Führungspraxis in ähnlicher Funktion verfügen. Erfahrung in der Pflege und Betreuung von älteren Menschen wird gewünscht, ist aber kein absolutes Muss. Ein gut ausgeprägtes Sensorium für die Anliegen der Bewohner und Mitarbeitenden, Belastbarkeit, Flexibilität und Offenheit sollten zu Ihren Stärken zählen.

DAS ANGEBOT

Es erwartet Sie eine vielseitige und selbstständige Tätigkeit mit viel Freiraum für Innovationen. Das Heim ist modern und freundlich konzipiert und betriebswirtschaftlich wie auch organisatorisch gut aufgestellt.

IHRE KONTAKTPERSON

Auf Ihre telefonische Kontaktaufnahme für Erstauskünfte oder Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto freut sich Herr André Thomas, Geschäftsleiter. Für **Diskretion und Kompetenz** bürgt unser Name.

Müntener & Thomas Personal- und Unternehmensberatung AG
CH-7002 Chur, Hartbertstrasse 9, e-mail: info.chur@job-online.ch

+41 81 257 15 00

SWISSstaffing

Stiftung Haus Martin
Wohn- und Pflegeheim Dornach

Wir sind ein Wohn- und Pflegeheim, das 24 selbständigen und pflegebedürftigen, meist betagten Menschen rund um die Uhr ein betreutes Zuhause bietet. In unserer Arbeit orientieren wir uns an anthroposophischen Erkenntnissen. Die Betreuung gestalten wie so, dass sie allen, die bei uns wohnen, entspricht. Auch nach der sich im Bau befindenden Vergrösserung auf 42 Bewohnerzimmer bleiben wir das relativ kleine, familiäre Heim mit einer exzellenten Pflege und einem reichen Kulturangebot

Wir suchen eine **Heimleiterin** / einen **Heimleiter**

Bei uns finden Sie eine selbständige Führungsaufgabe mit entsprechender Verantwortung. Wir erwarten von Ihnen eine Heimleiterausbildung und sowohl Sozialkompetenz als auch ein Verständnis für betriebswirtschaftliche Fragen. Die Arbeitsbedingungen sind zeitgemäss und das eingespielte Team freut sich auf Sie.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren und die entsprechende Ausbildung und Erfahrung mitbringen, so schicken Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:

Stiftung Haus Martin, z.H. M.C. Theurillat,
Dorneckstrasse 31, 4143 Dornach

Concluso
Institut für systemische Organisations- und Persönlichkeitsentwicklung

Spannende Aufgabe zu vergeben! Mit-Entwickeln und Mit-Gestalten in einem stimmungsvollen Umfeld.

Mein Mandant ist ein äusserst gepflegter und traditionsreicher Betrieb in der Agglomeration von Bern. Das Haus begleitet gut 70 Bewohner(innen) durch den Alltag und bietet Einzelzimmer, Wohnungen und eine Wohngruppe für Menschen mit Demenz an. Zum Eintritt nach Vereinbarung suche ich Kontakt zu einer engagierten, kompetenten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit als

Stellvertretende Bereichsleitung Betreuung und Pflege (70 - 100%)

Sie bringen mit

- Diplomabschluss in der Pflege, tertiäres Niveau, mit Vorteil Weiterbildung in Führungs- und Organisationsfragen.
- Berufserfahrung in vergleichbaren Betrieben und erste Führungserfahrung.
- Flexibilität und hohes Qualitätsbewusstsein.
- Freude an Führungs- und Teamarbeit.
- Bereitschaft aktiv im Tagesgeschäft mitzuarbeiten.
- Menschliche Reife und die Bereitschaft zu persönlichem Engagement.

Auf Sie wartet ein vielseitiges Aufgabengebiet mit langfristigen Perspektiven und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Die Neuschaffung der Stelle bietet zudem aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten. Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto senden Sie bitte zu Handen des Beauftragten an die untenstehende Adresse:

Concluso, Hans Peter Spreng
Schlossstrasse 33, Ch-3098 Köniz
Telefon +41 31 978 46 50, Fax +41 31 978 46 47
info@concluso.ch, www.concluso.ch

Regel kommt dafür die Invalidenversicherung auf; für Sonderwünsche, die über den Grundanspruch hinausgehen, müssen die Menschen mit Behinderung selber aufkommen. Debatten gebe es zuweilen, wenn eine Anpassung nicht primär dem Rollstuhlfahrer diene, sondern der Person, die das Fahrzeuge stosse. Ein Rollstuhl hat in der Regel eine Lebensdauer von fünf bis sechs Jahren, kräftige Paraplegiker benötigen allenfalls schon früher Ersatz, ebenso Spastiker, die ihre Bewegungen nicht kontrollieren können und das Material dadurch beanspruchen. «Grundsätzlich wählen die Leute heute peppigere, dynamischere Modelle als früher und achten mehr auf Details», beobachtet Trebucchi. In seinen vielen Berufsjahren lernte er viele Menschen und ihre Schicksale kennen. «Ein Stück weit wird man schon abgehärtet. Es gibt aber immer

wieder Lebensgeschichten, die mir sehr nahe gehen.» Multiple-Sklerose-Patienten etwa sehe man unter Umständen während Jahrzehnten immer wieder in immer schlechterem Gesundheitszustand. Er bemühe sich, offen auf alle Leute zuzugehen, sie so zu nehmen, wie sie seien, und ihnen zu möglichst viel Mobilität zu verhelfen. Für ihn persönlich sei diese «etwas vom Wichtigsten».

Auch die Wahl passender Kissen erhöht die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung.

Die Stiftung **IWAZ Schweizerisches Wohn- und Arbeitszentrum** für Mobilitätsbehinderte in Wetzikon wurde 1967 als private Institution gegründet. Die Institution zählt gesamtschweizerisch zu den führenden stationären Einrichtungen für mobilitätsbehinderte, eigenständige Menschen.
Das IWAZ bietet 126 geschützte Arbeitsplätze und 14 geschützte Ausbildungsplätze in diversen Produktions- und Dienstleistungsangeboten an und verfügt über 63 Einzelzimmer und 6 behindertengerechte Wohnungen.
Weitere Informationen: www.iwaz.ch

Führen mit Zahlen –
Erfüllen von Anforderungen
AbaProject – Software für Heime und Werkstätten

> Flexible Leistungsartendefinition und gestaltbarer Bewohnerstamm > Pflegetarife mit Ansätzen gemäss Einstufung BESA, RAI > Rapportierung von Pflegeleistungen, Spesen, Absenzen > Barcode-Scanning für Pflegeleistungen, Material- und Medikamentenbezüge > Fakturierung, Materialwirtschaft, Einkauf > Mehrstufige Gruppierung der Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträger nach KVG, BSV und kantonalen Anforderungen > Übersichtliche Auswertung von Kostenarten/-stellen und Kostenträgern > Automatisierte Kostenverteilung indirekter Kosten > Schnittstelle zu Pflegedokumentation > Nahtlose Integration in Lohnbuchhaltung, Materialwirtschaft, Fakturierung, Kostenrechnung ohne Datenredundanzen

< digital erp >
abacus business software®

ABACUS
CH-9301 Wittenbach-St. Gallen, Tel. 071 292 25 25, www.abacus.ch
E+S ASW